Freihandzeichnen nach Körpermodellen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1888)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-866076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

um strebsame junge Leute mit den verschiedenen Formen und Anwendungen bekannt zu machen, die ein Gegenstand, eine Verzierung oder ein Maschinenteil annehmen und darbieten kann, und dadurch bildet man die *Umsicht* aus. Man sollte überhaupt viel mehr im Auge behalten, dass die jungen Leute, zumal die Handwerker, zunächst nicht für das Bureau, sondern für die Werkstätte, für das tätige Leben herangebildet werden müssen und dass es da hauptsächlich ankommt auf das *viel, schnell* und *genau sehen.* Dieses wird durch das Skizziren besser ausgebildet als durch das Reinzeichnen allein, weil der unmittelbare Gesamteindruck Zug für Zug sofort festgehalten wird, Schätzungsfehler sich also bei einiger Aufmerksamkeit deutlich zeigen und leicht berichtigen lassen, überhaupt beim Skizziren, wenn es richtig betrieben wird, ein viel frischerer Takt waltet als beim Reinzeichnen. *G.*

Freihandzeichnen nach Körpermodellen.

Modelle der *Hamburger Gewerbeschule.*

I. Holzmodelle von Heimerdinger. II. Ergänzungsmodelle von Stuhlmann; Geräte. III. Flachmodelle (Stuhlmann). IV. 16 Gipsmodelle (Stuhlmann).

Die Frage, ob das Zeichnen nach Körpermodellen in der Schule als Klassen- oder Einzelunterricht zu betreiben sei, wird noch lange als offen zu betrachten sein, vielleicht kaum je allgemeingültig im einen oder andern Sinn entschieden werden, weil die Lokalverhältnisse dabei massgebend sind, welche bekanntlich in städtischen und Landschulen erheblich verschieden sich darstellen.

Die vorliegende Sammlung von Holzmodellen ist für den Einzelunterricht berechnet und es mag für die Leser dieser Blätter von Interesse sein, von dem Direktor der Allgemeinen Gewerbeschule in Hamburg, Herrn Dr. Stuhlmann die Begründung dieses Verfahrens zu vernehmen, welche wir dessen lehrreicher Schrift „Der Zeichenunterricht in der Volks- und Mittelschule“ entheben.

Nachdem *Zweck, Stellung und Ziel* des Zeichenunterrichts besprochen sind, worüber später ausführlicher berichtet werden soll, geht der Verfasser zur Betrachtung des Weges zum Ziel weiter, behandelt *Farbe und Helligkeit* und kommt bei Erörterung des Umrisses auf die Schwierigkeiten zu reden, die sich dem Anfänger im Zeichnen nach Körpern entgegenstellen. Diese beruhen auf zweierlei Umständen. „Erstens darauf, dass die Erscheinung sich mehr oder minder verändert, wenn das beobachtende Auge nicht an einem und demselben Orte bleibt. Zweitens aber und besonders darauf, dass die verstandesmässige Erkenntnis der wirklichen Tiefenentwickelung eines Gegenstandes den Zeichner ausserordentlich leicht am unbefangenem Auffassen der Erscheinung desselben hindert. Die genannten hinderlichen Umstände verlieren umsomehr an Einfluss, je weiter die Objekte bei entsprechender Grösse von dem Zeichner entfernt sind. Nun scheint dies Ergebnis wenigstens für die anfängliche Benutzung möglichst grosser und fernstehender Modelle zu sprechen. Dem gegenüber ist jedoch zu

bedenken, dass, sobald es sich nicht um Übungen im Freien, sondern um den Unterricht im abgeschlossenen Raume handelt, die Modelle doch nicht soweit vom Schüler entfernt werden können, als es, um diesen vor den Irrtümern zu behüten, nötig wäre. Und ausserdem ist zu erwägen, dass solche Schwierigkeiten im Unterricht zwar nicht ohne Not gehäuft, jedoch auch nicht umgangen werden dürfen, vielmehr schliesslich bewältigt werden müssen."

Es kommen hierauf die Übelstände zur Besprechung, welche mit der Aufstellung grosser Modelle vor der Klasse verbunden sind, indem die Erklärung des Lehrers doch nur für wenige Schüler genau passt und die Kontrole doch wieder bei jedem Schüler besonders vorgenommen werden muss, endlich der eine schneller auffasst und zeichnet als der andere.

Zu Gunsten des Einzelunterrichtes wird dagegen hervorgehoben: „Bei jedem Unterricht ist der zu behandelnde Stoff dem Bildungsstande der Schüler möglichst genau anzupassen. Je besser dies gelingt, umso selbsttätiger werden die Schüler sich denselben aneignen. Nun ist aber das Abwägen des Stoffes gegen die Kraft der Schüler umso leichter, je weniger diese voneinander verschieden sind, und eine Gleichartigkeit der gemeinsam zu unterrichtenden Schüler ist umso eher zu erlangen, je mehr aufeinanderfolgende Unterrichtsstufen eingerichtet werden können; völlige Gleichheit ist jedoch auch so nicht zu erreichen. Erst beim Einzelunterricht kann ernstlich daran gedacht werden, jedem Schüler immer diejenige Aufgabe zu stellen, die seiner Entwickelung möglichst genau entspricht, nämlich so, dass auch der Schüler stets schon beim Beginn der Arbeit selbst die Überzeugung hegt, er werde unter Anstrengung seiner ganzen Kraft das von ihm Verlangte ohne fremde Hilfe leisten können. Je mehr dies aber bei jedem einzelnen gelingt, umsomehr gewinnt der Lehrer an Zeit und eine umso grössere Zahl von Schülern kann er dann gleichzeitig nützlich beschäftigen. Kommt hierzu noch, wie eben beim Zeichnen, dass oft ein einziges Wort, ein Wink schon genügt, den Irrenden auf den rechten Weg zu lenken, und dass die Schüler keine Veranlassung haben, sich gegenseitig zu stören, weil jeder für sich allein beschäftigt ist, dann ist es recht wohl erklärlich, dass der Einzelunterricht nicht etwa nach dem Urteile einiger nur, sondern nach den jahrelangen Erfahrungen vieler Lehrer bei nicht gar zu überfüllten Klassen allemal mit gutem Erfolge durchführbar war."

Die Körper selbst sind folgende: 3 seitiges Prisma, Eckstück eines einfachen Rahmens, 6- und halbes 8 seitiges Prisma, Kreuz, Pyramide und Pyramidenstumpf. Prisma mit zylindrischem Hohlraum, halber Zylinder, 3 seitiges Prisma mit zylindrisch hohler und erhabener Seitenfläche, Viertelkehle und Viertelstab; Rundstab und Hohlkehle; Karnis. Hiezu kommen Wiederholungsmodelle, darunter besonders der zylindrische Ring, nebst einer Reihe von Umdrehungskörpern.

Diese Modelle werden mittelst geeigneter Ständer vor den Schülern aufgestellt. Diese werden angehalten, sich durch Visiren selbst genau zurechtzufinden und dürfen auch zur Probe ihrer Schätzungen mit Papierstreifen nachmessen.

Soviel über das Zeichnen nach Körpermodellen; die übrigen Bestandteile der Sammlung sollen bald in geeignetem Zusammenhang ebenfalls besprochen werden. *G.*

Fachlitterarische Besprechungen.

Handarbeitsunterricht.

Der Knabenarbeitsunterricht. Vortrag, gehalten in der aargauischen Kantonallehrerkonferenz, den 15. September 1887, in Lenzburg, von A. Coradi, Bezirkslehrer in Aarau. 16 Seiten. Aarau, Sauerländer.